

# Programm

der

## städtischen höheren Töcherschule

zu Tilsit,

mit welchem

zu der Freitag, den 5. April, stattfindenden

## Prüfung sämtlicher Schülerinnen

im Namen der Lehrer und Lehrerinnen der Anstalt

ergebenst einladet

der Director

**Adolph Witt.**

### Inhalt:

- 1) Rede, gehalten bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes.
- 2) Schulnachrichten. Beides vom Director.

---

Tilsit, 1867.

Druck von Geinr. Post.



# Программа

## Настоящая программа

введена в действие с 1958 года

в соответствии с постановлением ЦК КПСС и Совета Министров СССР от 19.08.58

в целях совершенствования преподавания

русского языка

в начальных школах

в 1958 году

Содержание:

1. Общие положения о программе  
2. Содержание программы

Москва, 1958 г.



## Rede,

gehalten bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes am 11. October 1866.

Mit dem Gefühle der lebhaftesten Freude betrete ich diese Stelle, um Sie, hochgeehrte Anwesende, zum ersten Male in den Räumen zu begrüßen, welche die Fürsorge unserer städtischen Behörden geschaffen und der Herr Vertreter der Patronatsbehörde so eben mit freundlichen Worten dieser Anstalt zur Benutzung überwiesen hat. Und wie könnte ich anders? Bringt doch der heutige Tag uns die Erfüllung eines Wunsches, den wir, die Lehrer und Lehrerinnen der Anstalt, wie die uns anvertrauten Zöglinge und deren Eltern seit Jahren gehegt, und der je länger je mehr durch das wachsende Bedürfniß der Schule gesteigert wurde. Denn das seit der Gründung derselben benutzte Lokal, ursprünglich zu Privatwohnungen bestimmt, bot für Schulzwecke so wenig geeignete Räumlichkeiten dar, daß auch die angestrengtesten Bemühungen die Hindernisse nicht völlig zu überwinden vermochten, die sich dem leiblichen und geistigen Gedeihen der Schülerinnen entgegenstellten.

Dieser Umstand bewog die Behörden unserer Stadt, vor etwa zwei Jahren die Erbauung eines neuen Schulhauses auf städtische Kosten zu beschließen. Ungesäumt wurde ein geeigneter Platz ausgewählt und angekauft und zur Ausführung des Beschlusses geschritten. Dank dem regen Eifer aller dabei Bethelligten, der von der Gunst des Wetters unterstützt wurde, gelang es, im vorigen Herbst das Gebäude unter Dach zu bringen und während dieses Sommers das Werk zu vollenden.

Nun ist es mit Gottes Hilfe fertig geworden und steht wohl gelungen da. Gewiß hat Jeder von Ihnen, hochgeehrte Anwesende, sich an dem Anblick erfreut, den der stattliche und würdige Bau schon durch sein Aeußeres darbietet; gewiß haben Sie mit nicht minderm Wohlgefallen die weiten hellen Räume, die zu diesem Saale führen, durchschritten und mit eben so großer Befriedigung das Bestreben wahrgenommen, dem Hause in allen seinen Theilen ein gefälliges und dem Schönheits-  
sinn wohlthuendes Ansehen zu verleihen. Es ist ein charakteristischer Unterschied zwischen unserer



Zeit und der Vergangenheit, daß, während man früher an Schullokale keine weiteren Ansprüche machte, als daß sie den nothdürftigsten Raum zur Unterbringung der Schüler gewährten, man heute bei solchen Bauten auch ästhetische Rücksichten walten läßt und statt der frühern düsteren, dumpfen und unheimlichen Stätten der Jugendbildung nunmehr freundliche, geschmackvoll hergestellte und eingerichtete Räume schafft, in denen Lehrende und Lernende sich wohl fühlen können.

Aber bei einem Gebäude, welches praktischen Zwecken dienen soll, darf das Schöne nur das Kleid des Guten und Nützlichen sein, und in diesem Falle ist man vor Allem darauf bedacht gewesen, es so einzurichten, daß allen Bedürfnissen der Anstalt nicht nur für jetzt, sondern, soweit menschliche Berechnung möglich ist, für eine lange Reihe von Jahren auf das Zweckmäßigste entsprochen werde. Nicht allein, daß die Zahl der Klassenzimmer selbst für eine etwa nothwendig werdende Erweiterung der Schule ausreichend ist und jedes derselben den Schülerinnen den erforderlichen Raum und reichliches Licht gewährt, sondern es sind auch bei der Ausstattung dieser Räume, insbesondere bei der Einrichtung der Tische und Bänke und der sonstigen Geräthe, alle Forderungen berücksichtigt, welche in neuester Zeit hinsichtlich der Gesundheitspflege von kompetenter Seite, von Aerzten und Schulmännern, gestellt worden.

Daß ein solches Unternehmen nicht ohne erhebliche Opfer von Seiten der Stadt ausgeführt werden konnte, leuchtet auf den ersten Blick ein. Allein in richtiger Würdigung ihrer Aufgabe haben die Behörden derselben erkannt, daß es keine weise Sparsamkeit ist, den Unterrichtsanstalten das Nothwendige zu entziehen, oder auch nur das Förderliche vorzuenthalten. Denn, was eine Stadt an die Bildung ihrer Jugend wendet, das ist ein lohnendes Capital, welches sicher seine Zinsen trägt; sie streut damit eine Saat, deren Früchte unausbleiblich sind und, wie sie schon der jetzigen Generation zu Gute kommen, — besteht doch das höchste Glück und der schönste Reichthum der Eltern in wohlerzogenen Kindern — so auch Segen verbreiten werden über die kommenden Geschlechter.

So erblicken wir denn in diesem neuen Schulgebäude nicht nur eine Zierde der Stadt, sondern zugleich ein Denkmal des Gemeinsinns unserer Bürgerschaft und des lebhaften Interesses ihrer Vertreter für das geistige Wohl der Jugend, für welches ihnen — und das ist kein kleiner Ruhm — selbst in schweren Zeiten kein Opfer zu groß erscheint. Ganz besonders aber muß es hervorgehoben werden, daß sie hier ihren Elfer für das Schulwesen auf einem Gebiete der Jugendbildung bethätigt haben, dessen Wichtigkeit erst in neuerer Zeit zur Anerkennung gelangt ist. Während seit Jahrhunderten die Gemeinden es als eine ihrer vornehmsten Pflichten angesehen haben, für eine tüchtige Bildung ihrer Söhne zu sorgen, hat man die Ausbildung der weiblichen Jugend bis vor Kurzem dem Zufall überlassen zu können, oder auch zu müssen geglaubt. Vor etwa hundert Jahren wurden die ersten Privatschulen für Mädchen errichtet, und kaum ein Menschenalter ist es her, daß man diesem Unterrichtszweige ein besonderes Interesse zuwandte und die Anlegung von öffentlichen höheren Töchterschulen begann, gegen deren Berechtigung freilich auch dann noch



von verschiedenen Seiten und aus verschiedenen Gründen Einwendungen erhoben wurden. Daß man jetzt das Bedürfniß solcher Anstalten allgemeiner fühlt, geht aus dem Eifer hervor, mit welchem größere und kleinere Städte es sich angelegen sein lassen, theils derartige Schulen zu gründen, theils die vorhandenen zu verbessern und in Uebereinstimmung mit der richtigeren Auffassung von dem Beruf des Weibes und seiner Stellung in der menschlichen Gesellschaft umzugestalten. Hat die Stadt Tilsit diese Auffassung schon an den Tag gelegt, als sie vor nunmehr fünf Jahren eine öffentliche höhere Bildungsanstalt für die weibliche Jugend gründete, so ist das Werk, dessen Vollendung wir heute feiern, eine gewiß erfreuliche Bestätigung dafür, daß sie die Aufgabe, eine höhere Bildung auch ihren Töchtern zugänglich zu machen, fest im Auge behalten hat und das Ihrige dazu zu thun entschlossen ist, eine Schuld abzutragen, welche die Vergangenheit der Gegenwart hinterlassen.

Und so erfülle ich denn nicht nur eine mir obliegende amtliche Pflicht, sondern ich thue, wozu mein eigenes Gefühl mich treibt, wenn ich den städtischen Behörden hiermit den aufrichtigsten und herzlichsten Dank sage für das schöne Gebäude, das sie heute unserer Schule übergeben haben. Ich danke ihnen und allen denen, die bei der Leitung und Ausführung des Baues oder bei der Einrichtung des Lokals theilhaftig gewesen sind, und spreche diesen Dank nicht blos in meinem Namen aus, auch nicht blos im Namen der jetzt der Anstalt als Lehrende oder Lernende Angehörigen, sondern zugleich im Namen derjenigen, die in künftigen Zeiten unter diesem Dache an dem heiligen Werke der Jugendbildung arbeiten, und der künftigen Geschlechter, die hier ihre geistige Ausstattung für das Leben empfangen werden!

Indessen der beste Dank ist nicht der in Worten ausgedrückte, sondern der durch die That bewiesene. Darum wird von Euch, den Schülerinnen dieser Anstalt, erwartet, — was ich in Eurem Namen versprechen zu dürfen glaube, — daß Ihr bemüht sein werdet, die Räume und Geräthe, welche mit so großem Kostenaufwande für Euch hergestellt und beschafft sind, möglichst in dem Zustande zu erhalten, in dem sie sich jetzt befinden, daß Ihr jede Beschädigung derselben zu vermeiden und zu verhüten suchen, und insbesondere bestrebt sein werdet, durch Fleiß und erfreuliche Fortschritte, durch Ordnungsliebe und gute Sitte Euch der Fürsorge würdig zu zeigen, welche die Behörden unserer Stadt Euch zugewendet haben. Für uns aber, die wir berufen sind, an dieser Bildungsstätte zu wirken, liegt in dem Ereigniß, welches die Veranlassung zu unserem heutigen Dank- und Freudenfeste ist, eine dringende Aufforderung, mit Aufbietung aller unserer Kräfte das Werk zu fördern, welches uns übertragen ist. Der äußere, sichtbare Bau ist vollendet, nun soll der innere, geistige in Angriff genommen werden; wohl uns, wenn dieser so gelingt wie jener! Manche Schwierigkeiten sind hier zu überwinden, die dort nicht vorhanden waren. Holz und Stein fügt sich dem menschlichen Willen leichter als das geistige Material, die in der Seele schlummernden Kräfte und Neigungen. Was Maurer und Zimmermann zu Tage fördern, das sehen sie und können an Mangelhaftem und Mißlungenem zu rechter Zeit noch



bessern; was unter der bildenden Hand des Lehrers und Erziehers die jugendliche Seele wird, entzieht sich oft auch der schärfsten Beobachtung und offenbart sich erst dann, wenn jede weitere Einwirkung der Schule ausgeschlossen ist. Und ginge auch Alles nach den Wünschen der Werkleute, sie können den Bau nicht vollenden; sie führen im besten Falle ihn in seinen Grundlinien und Umrissen aus, das Uebrige müssen sie dem Leben überlassen.

Aber solche Schwierigkeiten dürfen nicht muthlos machen. Wie vom Haushalter nicht mehr gefordert wird, denn daß er treu sei, so wird auch von den Werkleuten bei diesem geistigen Bau nicht mehr verlangt, als daß Jeder an seiner Stelle und nach der ihm verliehenen Gabe das Seinige thue mit aller Treue und Gewissenhaftigkeit, den Ausgang dem Baumeister anheimstellend, in dessen Dienst wir Alle stehen. Und wir werden nicht ohne Erfolg arbeiten, wenn wir ein deutliches Bild von dem Plan, der unserem Bau zu Grunde liegt, in unserer Seele tragen, und bei Allen, was wir schaffen, das Einzelne in Einklang setzen mit dem Ganzen, dem es dienen und in das es sich einfügen soll.

Die Bildung der weiblichen Jugend ist unsere Aufgabe. Wie aber soll die weibliche Jugend gebildet werden und für welchen Zweck? Darüber gehen die Meinungen weit aus einander. Daß es sich hier um andere Ziele handelt, als in der Knabenschule, ist einleuchtend. Während diese ihre Schüler unterrichtet und erzieht, damit sie dereinst als Männer im öffentlichen Leben zum Nutzen der größeren Gemeinschaft, der sie angehören, ihre Fähigkeiten verwerthen, liegt das Feld, für welches die Mädchenschule ihre Zöglinge ausrüstet, in den engern Kreisen der menschlichen Gesellschaft und steht nur im mittelbaren Zusammenhange mit dem öffentlichen Leben. Allerdings hat sich in neuerer Zeit immer mehr die Ansicht Bahn gebrochen und Zustimmung erworben, daß das weibliche Geschlecht von solchen Berufsthätigkeiten im geschäftlichen Leben nicht ausgeschlossen werden dürfe, zu welchen es durch seine Anlagen und Kräfte befähigt und berechtigt ist, und durch welche ihm die Möglichkeit gewährt wird, ohne Verleugnung seiner natürlichen Eigenthümlichkeit sich eine selbstständige äußere Existenz zu verschaffen. Mit anerkannter Eifer hat man Vereine gebildet, welche darauf ausgehen, das Gebiet der weiblichen Erwerbsfähigkeit zu erweitern, und Anstalten gegründet, welche die zu den verschiedenen Zweigen derselben erforderliche Vorbildung geben sollen. Wird auch auf diese Weise die Sorge manches Familienvaters um die Zukunft seiner Töchter wesentlich erleichtert, und vermag die Mädchenschule viel dazu zu thun, die Erreichung des angedeuteten Zweckes durch die Bildung, die sie ihnen gewährt, zu ermöglichen, so kann doch die höchste Aufgabe der Schule nicht in der Vorbereitung für solche specielle Berufsarten bestehen; sie hat vielmehr ihre Schülerinnen für diejenige Lebensweise vorzubilden, in welcher das Weib seine naturgemäße, nicht blos durch die socialen Verhältnisse bedingte Wirksamkeit zu entfalten berufen ist, zunächst für die Familie.

Wie es im Alterthume Priesterinnen gab, die im Tempel der Vesta das heilige Feuer zu bewahren hatten, so ist auch jetzt und zu allen Zeiten das Weib Priesterin am Altare der Häus-



lichkeit. Hier ist sein unbestrittenes Reich, zwar in enge Grenzen eingeschlossen, aber von wie hoher Bedeutung!

„Der Mann muß hinaus  
Ins feindliche Leben,  
Muß wirken und streben,  
Und pflanzen und schaffen,  
Erkisten, erraffen,  
Muß wetten und wagen,  
Das Glück zu erjagen.“ — —

Aber — Drinnen waltet  
Die züchtige Hausfrau,  
Die Mutter der Kinder,  
Und herrschet weise  
Im häuslichen Kreise,  
Und lehret die Mädchen  
Und wehret den Knaben,  
Und reget ohn' Ende  
Die fleißigen Hände,  
Und mehret den Gewinn  
Mit ordnendem Sinn.“

Hier blühen dem Menschen die stillsten, aber auch reinsten Freuden; hier werden die Bande, durch welche die Natur den Menschen mit dem Menschen verbunden hat, daß er lerne, nicht in engherziger Selbstsucht für sich, sondern in hingebender Liebe für Andere zu leben, fester geknüpft und gepflegt, hier die ersten Keime gelegt zu allen den Eigenschaften des Menschen, die im reiferen Alter in ihrer Gesamtheit seinen Charakter ausmachen. Wie der Baum, dessen mächtiger Stamm und weit ausgebreitete Krone unsere Bewunderung erregt, seine Kraft vorzugsweise in der Tiefe der Erde gewonnen hat, in deren stiller Verborgenheit seine Wurzeln die kräftige Nahrung einsogen, so würden wir auch, könnten wir den Anfängen menschlicher Handlungen und Charaktere bis in die Geheimnisse des Kindeslebens nachspüren, oft die Keime großer Thaten, die zum Wohle eines Volkes, zum Heile der Menschheit vollbracht sind, in der Zeit und an der Stelle entdecken, wo das Auge der Mutter über die erste Entwicklung der kindlichen Seele wachte, wo ihre Hand das in derselben liegende Gute hervorzog und pflegte, das Schlimme zurückdrängte und bekämpfte, wo ihr Wort in dem Kinde den Sinn für die idealen Güter des Lebens weckte und es einführte in die geistige Gemeinschaft seiner Nation. Nicht ohne Grund nennen wir die Sprache, in welcher unser Denken und Empfinden seinen ersten Ausdruck fand, unsere Muttersprache. Denn von den Lippen der Mutter vernahmen wir zuerst den Klang der menschlichen Rede in der Form, die der Geist unseres Volkes geschaffen hat und die deshalb allezeit das festeste Band zwischen denen bildet, die ihm angehören; in ihr offenbart sich die ihm eigene Art zu denken und zu empfinden, die ganze Kraft und Fülle seiner Liebe und seines Hasses, in ihr vernahmen wir den Pulsschlag seines Herzens.



So ist es die Mutter, welche die edelsten Gefühle, die in einem Volke heimisch sind, die hervorstechendsten Richtungen seines geistigen Lebens und Strebens, mit einem Worte seine nationalen Charakterzüge auf das nachfolgende Geschlecht überträgt. Wenn zu den besondern Eigenthümlichkeiten, in denen sich das Wesen des deutschen Volkes kundgibt, die Tiefe des Gemüthslebens und ein mächtiger Zug nach dem Idealen hin gezählt werden, durch wen werden sie von Geschlecht auf Geschlecht vererbt, als durch die deutschen Frauen? Und nicht durch den süßen Laut der Muttersprache, nicht durch den ersten geistigen Verkehr der Mutter mit dem Kinde allein geschieht das, sondern mehr noch durch die dem Charakter des Volkes entsprechende und in ihm wurzelnde Familiensitte, die das Beste, was in dem Wesen eines Volkes liegt, treu bewahrt und immer neue Blüthen eines kräftigen nationalen Lebens treibt. Immer noch ist nach den Zeiten der Verwilderung und Zerrüttung, welche über unser deutsches Vaterland hereinbrachen und es dem Verfall nahe brachten, ein neues, besseres Leben aus dem Schooße der Familien hervorgegangen, wenn hier der Grund zu der sittlichen Tüchtigkeit gelegt wurde, welche die Bedingung und einzige Quelle wahrer Selbstständigkeit und Freiheit ist. Der Geist aber, der in der Familie herrscht und in ihrer Sitte zur Erscheinung kommt, wird wesentlich bestimmt durch die Frau und ihr stilles, aber das ganze Familienleben durchdringendes Walten.

Auf solche Weise vermag das Weib im engen Familienkreise weit über diese Begrenzung hinaus segensreich zu wirken. Ebenso bedeutsam soll und kann sein Wirken sein in dem Kreise, in den der häusliche sich erweitert, im geselligen. Denn ihm ist es gegeben, durch besondere Empfänglichkeit für alles Gefällige und Anmuthige, durch feinen Tact und reiches Geschick dem geselligen Verkehr der Menschen einen höheren Reiz zu verleihen und ihr Zusammenleben durch den Genuß sinniger Freuden zu verschönern. Wenn aber der Dichter, dessen Worte ich vorhin anführte, mit vollem Rechte von den Frauen sagt: „Sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben“, so hat er damit doch nur die eine Seite ihres Berufes bezeichnet. Nicht nur die Verschönerung, sondern die Veredlung und Sittigung des geselligen Lebens ist ihre Aufgabe; durch ihre Gegenwart allein sollen sie alles Rohe und Gemeine bannen, mit sanftem Geiste alles Herbe mildern, die streitenden Gegensätze vermitteln und versöhnen, und Wunden heilen durch liebevolle Theilnahme und hilfreiche Hand.

Und in diesem Sinne öffnet sich ihrer segensreichen Wirksamkeit auch der weite Kreis der Menschheit. Nicht auf dem Markte des Lebens eine geräuschvolle, die Aufmerksamkeit der Menge auf sich ziehende Thätigkeit auszuüben, wohl aber in aller Stille ihren Nebenmenschen ohne Irrend welche engherzige Beschränkung zu helfen, wo Hilfe noth thut, Schmerzen zu stillen, Leibliches und geistiges Elend zu lindern, mit einem Worte, Werke der echten Menschenliebe zu vollbringen, wer versteht es besser und vermag es mehr, als edle Frauen? Wir haben es in jüngster Zeit erlebt, auch an unserem Orte, mit welcher Selbstverleugnung, die Wohlthätigkeit der Frauen und Jungfrauen selbst das Schwerste vollbringt, um fremde Noth zu stillen, im Geiste wahrer



Samariterliebe, die nicht erst fragt, wer und woher der Bedürftige ist, der es genug ist, daß ein Mensch ihrer bedarf und daß sie helfen kann. Wahrlich, wenn das weibliche Geschlecht in so vielen anderen Beziehungen für das schwächere angesehen wird, auf diesem Gebiete offenbart es eine Kraft, an welche die männliche nicht reicht!

Fragen wir aber, worin diese Kraft ihren Grund hat, woraus sie entspringt, so läßt sich die Antwort in Einem Worte geben. Es ist nicht diese oder jene einzelne Eigenschaft, es ist nicht ein besonderes Talent, nicht eine Kunst, die man erlernen könnte, — es ist die ganze Persönlichkeit, zu der die in der weiblichen Natur liegenden Anlagen sich harmonisch entwickelt haben und die wir die Weiblichkeit im edelsten und höchsten Sinne des Wortes nennen, dieser kleinste Kern, der die höchste Kraft in sich schließt, das innere Wesen, von dem der Apostel Petrus spricht, wenn er von den Frauen sagt: „Ihr Schmuck soll nicht auswendig sein mit Haarflechten und Goldumhängen oder Kleideranlegen, sondern der verborgene Mensch des Herzens, unverrückt mit sanftem und stillem Geist, das ist köstlich vor Gott.“ Diesen „verborgenen Menschen“, das innerste Wesen der weiblichen Natur zu entwickeln, ist die Aufgabe aller weiblichen Erziehung, und darum auch der Mädchenschule. Sie kann die Weiblichkeit zwar nicht anlehren, wohl aber pflegen und fördern, wenn die Obhut des Elternhauses den zarten Keim derselben bewahrt und genährt hat. Sie darf sich dieser Aufgabe nicht entziehen, ja, sie darf sich keine andere stellen, wie sehr auch von der Zeitströmung getragene Forderungen sie in andere Bahnen zu drängen suchen. Die Lust an eitlen Dingen, das Verlangen nach einem bunten Wechsel zerstreuer Vergnügungen herrscht in unsern Tagen nicht bloß im Kreise der Erwachsenen, auch die Kinder werden mit in den Strudel hineingerissen und dadurch des Glückes beraubt, die Jahre der Kindheit in anspruchsloser Einfachheit als Kinder zu verleben. Man kann oft die Zeit nicht erwarten, sie in den Reihen der Erwachsenen zu sehen und an deren Genüssen theilnehmen zu lassen. Daß dadurch für die gesellschaftliche Tournüre Manches gewonnen wird, ist nicht zu verkennen; welchen Schaden aber die nur in stiller Verborgenheit und langsam sich zur Reife entwickelnde Weiblichkeit dabei erleidet, bedenken die Meisten nicht.

Die Schule darf durch die Zumuthungen, die in dieser Beziehung an sie gerichtet werden, sich nicht beirren lassen; sie muß den Grundriß, den ihr Beruf ihr vorgezeichnet hat, fest im Auge behalten und ihre Sorge vor Allem darauf richten, dem Bau eine feste Grundlage zu geben. Und welche könnte für den Bau, um den es sich hier handelt, wohl fester und sicherer sein, als die religiös-sittliche? Wenn die wahre Sittlichkeit überhaupt im innigen Zusammenhang mit der Religion steht, so findet die des Weibes in derselben ihre einzige Quelle und ihren sichersten Halt; sie wird in allen ihren Aeußerungen von ihr beherrscht und erfüllt. Denn im weiblichen Seelenleben ist das Gefühl überwiegend und bestimmt vorherrschend die Richtung und die Kraft des Willens. Während Verstand und Vernunft des Mannes darnach ringt, zu erkennen, „was die Welt im Innersten zusammenhält“, empfindet das Gemüth des Weibes die Wahrheit, die der Mann sucht,



als sicheres Eigenthum, und wenn es zu Zeiten dennoch in ein Wirrsal von Zweifeln geräth, so führt ein richtiges Gefühl es wieder auf die rechte Stelle zurück, und die wechselnden Erfahrungen des Lebens machen es nur fester in der „gewissen Zuversicht des, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet“. Daher muß die Mädchenschule die Empfänglichkeit ihrer Zöglinge für religiöse Eindrücke pflegen, durch den Unterricht dem Gemüth die rechte Nahrung zuführen, das Bewußtsein von der Gemeinschaft mit Gott und die Liebe zu ihm stärken und den Willen frühzeitig gewöhnen, sich in Demuth vor dem höheren Willen zu beugen, der über Alles herrscht im Himmel und auf Erden. „Von Jugend auf hab' ich gelernt gehorchen“, sagt Iphigene, „erst meinen Eltern und dann einer Gottheit, und folgsam fühlt' ich immer meine Seele am schönsten frei.“ Das ist die Religion des Weibes, aus der alle jene Tugenden hervorgehen, welche sich zu dem Ideal der Weiblichkeit vereinigen, der einfache, bescheidene Sinn, die Willigkeit zum Guten, die Treue in der Erfüllung der Berufspflichten, die fromme Ergebung in die Rathschlüsse Gottes, die selbstverleugnende Hingebung im Dienste der Nächstenliebe. Diese Religion kann nicht gelernt, sie muß geübt werden; was auf religiösem Gebiete gelernt wird, hat nur Werth, wenn und insoweit es den ganzen Menschen erfaßt, sein Herz von dem Ungöttlichen reinigt, von der Selbstsucht befreit und geschickt macht, das ganze Leben zu einem beständigen Gottesdienst zu gestalten. Offenbart uns in der heiligen Geschichte Maria, die zu den Füßen des Heilandes sitzt, um von seinen Lippen Worte des ewigen Lebens zu vernehmen, die eine Seite der weiblichen Religiosität, so erkennen wir die andere in der geschäftigen Thätigkeit, mit welcher Martha ihre Liebe zu ihm zu beweisen sucht.

Solche Richtung dem Gemüthe ihrer Schülerinnen zu geben, und zwar nicht nur als zeitweilige Stimmung, sondern als dauernde Gesinnung, ist die erste Pflicht und Aufgabe der Mädchenschule; erfüllt sie diese, so darf sie getrost weiterbauen und hoffen, daß auch die übrige Arbeit ihr gelingen werde. Wie in dem Hause, in dem wir heute zum ersten Male versammelt sind, auf festem Fundament sich die schönen, weiten Räume erheben, in welche die Sonne ihr freundliches Licht hineinsendet, so hat die Schule auf der Grundlage der religiös-sittlichen Bildung die Erkenntnißkräfte ihrer Zöglinge auszubilden und den Geist derselben mit dem Wissen auszustatten, welches sie befähigt, an dem geistigen Leben ihrer Zeit und der Kreise, in denen sie sich dereinst bewegen sollen, theilzunehmen. Denn wenn auch der Umfang des Wissens nach den Verhältnissen, in die sie voraussichtlich später eintreten werden, und nach dem Maße der individuellen Fähigkeiten verschieden sein muß, so wird doch heutzutage Niemand mehr ernstlich behaupten, daß Verstandesbildung und Kenntnisse mit wahrer Weiblichkeit unverträglich, oder auch nur dem weiblichen Geschlechte überflüssig seien. Mit welchem Rechte wollte man ihm Bildungsfähigkeit oder das Recht auf höhere Bildung auch nach dieser Seite hin absprechen, da es doch alle die Erkenntnißanlagen, die den Männern von der Natur verliehen sind, ebenfalls besitzt, und außerdem einen höheren Grad von Erregbarkeit, ein lebhaftes Interesse, eine feine Beobachtungsgabe, so daß nicht



felten bis zu einer gewissen Grenze Mädchen schnellere Fortschritte machen als Knaben? Wenn die Mädchen durch den Unterricht im klaren, geordneten Denken geübt, mit den bedeutsamen Erscheinungen in der Natur und im Menschenleben bekannt gemacht, zum Verständniß und sinnigen Genuß des Schönsten und Besten, was der Geist des Menschen in Kunst und Literatur hervorgebracht hat, angeleitet werden und so schon früh lernen, über die Welt, die sie umgiebt und in der sie zu wirken berufen sind, nachzudenken, sollte dies ihrem weiblichen Sinne schaden?

Allerdings wird es das, wenn der Verstand auf Kosten des Gemüths ausgebildet wird, wenn die Kenntnisse so erworben werden, als hätten sie schon an sich einen Werth, als verleihe schon ihr Besitz einen Vorzug. Bei Männern können wohl blüthenreiche Kenntnisse und Fertigkeiten zur Ausübung eines speciellen Berufs sehr nützlich sein, selbst wenn sie nicht mit einem tüchtigen Charakter verbunden sind. Nicht so bei Frauen; hier werden Kenntnisse, und verbreiteten sie sich über die verschiedensten Gebiete des Wissens, und streifte ihr Umfang an die Grenzen der Gelehrsamkeit, — sie werden werthlos und wirken abstoßend, wenn sie der echten Weiblichkeit auch nur den geringsten Abbruch thun. Was das Mädchen lernt, das muß es für seine Gesamtbildung verarbeiten können, sein ganzes inneres Wesen muß dadurch vervollkommenet und veredelt, seine geistige Lebenskraft gestärkt werden, wie die Pflanze aus der Erde und Luft wohl die verschiedensten Nahrungstoffe in sich aufnimmt, aber nicht, um sie so, wie sie aufgenommen sind, in sich aufzusammeln, sondern um sie in sich zur Neubildung ihrer Organe zu verarbeiten und dadurch die Kraft zu gewinnen, zu wachsen, zu blühen und Frucht zu tragen.

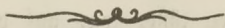
Darum darf der Mädchenunterricht seine Stoffe aus allen Gebieten des menschlichen Wissens und der menschlichen Erkenntniß entnehmen, denn sie bieten alle in reichem Maße heilsame Nahrung für den weiblichen Geist, aber er muß sie so behandeln, daß die eben geschilderte Einseitigkeit vermieden wird, und ebenso die auf der andern Seite liegende Gefahr der Scheinbildung, die sich überall an dem genügen läßt, was auf der Oberfläche schimmert, ja eben nach diesem hascht, weil es leicht zu erwerben und zur Befriedigung der Eitelkeit leicht zu verwerthen ist. Was an solcher scheinbaren Bildung gewonnen wird, ist eigentlich gar keine Bildung; es hat keine Wurzeln und darum auch keine Wirkung auf den innern Kern des Menschen und schädigt die Wahrhaftigkeit. Die Schule aber darf nicht dem Schein dienen; was sie giebt, muß echt sein, und das ist es nur, wenn es eine wahrhaft bildende Kraft in sich trägt, wenn es auf den Grund der Seele dringt, und hier in der stillen Werkstatt des Geistes Licht verbreitet und Leben weckt.

Wie weit ihr dies bei ihren Zöglingen gelungen, zeigt sich am deutlichsten, wenn dieselben die Schule verlassen. Wie viele empfinden dann, falls nicht die häuslichen Verhältnisse ihnen sofort eine praktische Beschäftigung zuweisen, eine Leere in ihrem Dasein, die sie nicht auszufüllen verstehen, sie wissen mit sich und mit ihrer Zeit nichts Rechtes anzufangen; was sie an geistigem Gut aus der Schule mitgebracht, verflüchtigt sich in kurzer Zeit, und sie finden bald nur an eitlem Zerstreuungen und nichtigem Zeitvertreib Gefallen. Wie anders, wenn durch die Schule der Trieb



nach Erweiterung ihres Wissens in ihnen geweckt ist und sie in gründlichen Kenntnissen die Mittel erworben haben, aus Natur und Kunst, Wissenschaft und Leben die ihrer Individualität entsprechenden Bildungstoffe zu gewinnen, wenn ihr Sinn sich immer mehr auf das Wesen der Dinge richtet, statt auf ihren Schein, ihr Auge immer schärfer wird für die Erkenntniß der tieferen Bedeutung des Lebens, wenn diese Einsicht immer mehr auch ihren Willen veredelt und zu einer Thätigkeit reizt, durch welche die wahre Weiblichkeit ihrem Leben einen gediegenen, fruchtbringenden Inhalt giebt. Das ist die höhere Stufe der Vorbildung für ihren Beruf, und in welchen Kreis dann später die Vorsehung sie auch stellen, welche Aufgabe ihnen zu Theil werden möge, sie werden nicht bloß ein Schmuck, sondern ein Segen für ihre Umgebung sein.

Eine solche Bildung der weiblichen Jugend zu geben, das, hochgeehrte Anwesende, ist das Werk, an dem in diesen Räumen gearbeitet, der Bau, der in ihnen ausgeführt werden soll. Wenn aber für jedes menschliche Unternehmen die Wahrheit des Spruches gilt: Wo der Herr nicht das Haus baut, da bauen umsonst, die daran bauen, so empfinden wir es um so lebhafter, daß ohne den Segen, der von oben kommt, all unser Thun vergebens ist. Und darum bitten wir ihn, von dem alle gute und alle vollkommene Gabe kommt, daß er dies Haus in seine Obhut nehme und in dem Werke, das hier vollbracht werden soll, seinen Geist walten lasse, auf daß auch von dieser Stätte aus der Segen eines frommen, innigen und sinnigen, echt deutschen Gemüthslebens sich in weitere und immer weitere Kreise verbrette!





## Schulnachrichten.

### A. Chronik.

In dem verflossenen Schuljahre, welches am 12. April v. J. begann, war das erfreulichste Ereigniß der Einzug in das neue Schulgebäude. Nachdem dasselbe, wie im vorjährigen Programm erwähnt, im Herbst 1865 im Rohbau fertig geworden und unter Dach gebracht war, wurde im vergangenen Sommer der innere Ausbau, sowie die Einrichtung und Ausstattung der Lehrzimmer bewerkstelligt, so daß im Herbst dem Umzug der Schule Nichts mehr im Wege stand und die feierliche Einweihung des Gebäudes auf den 11. October festgesetzt werden konnte. Am Vormittage dieses Tages versammelten sich gegen 10 Uhr in dem Festlokal, das durch die Schülerinnen unter Leitung ihrer Lehrerinnen mit Ehrenpforten und Blumenguirlanden reich geschmückt war, außer den Lehrern, Lehrerinnen und Schülerinnen der Anstalt die eingeladenen Gäste, nämlich die Eltern der Schülerinnen, die Mitglieder der Geistlichkeit und Deputationen der andern hiesigen Lehrerkollegien. Als die Mitglieder der städtischen Behörden, des Magistrats, der Schuldeputation und des Stadtverordnetenkollegiums, welche sich im festlichen Zuge vom Rathhause aus nach dem neuen Schulgebäude begeben hatten, im Saale erschienen waren, begann die Feier mit dem Gesange des Liedes: Lobe den Herrn, den mächtigen König &c. Hierauf hielt Herr Prediger Dr. Gerlach die Weiherede, in welcher er mit eindringlichen und beherzigenswerthen Worten die Bedeutung und die reiche Frucht der rechten weiblichen Bildung schilderte und zum Schluß den Segen sprach über das Haus und das Werk, das in ihm vollbracht werden soll. Nachdem sodann von den Schülerinnen der oberen Klassen unter Leitung des Gesanglehrers Herrn Schulz eine von demselben für drei Mädchenstimmen arrangirte Hymne von Klauer: Erhebet, ihr Thore, das Haupt &c. gesungen war, betrat Herr Oberbürgermeister Kleffel die Rednerbühne und vollzog unter Hinweis darauf, daß die Sorge für das Schulwesen zu den wichtigsten Obliegenheiten



der städtischen Verwaltung gehöre, und daß die Stadt Tilsit jederzeit den wärmsten Eifer dafür an den Tag gelegt, darum auch die mit dem Bau dieses neuen Schulgebäudes verbundenen Opfer nicht gescheut habe, die Uebergabe des Hauses an die Anstalt mit herzlichen Wünschen für deren ferneres Gedeihen. Dem Dank der Anstalt gab demnächst der Unterzeichnete in der im ersten Theile dieses Programms abgedruckten Rede Ausdruck, worauf die Schülerinnen der obern Klassen eine dreistimmige Motette von Dammas: Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses 2c. sangen und mit dem allgemeinen Gesange des Liedes: „Ach bleib' mit deiner Gnade 2c.“ die Feier schloß, der die Anwesenden mit sichtlichcr Theilnahme beigewohnt hatten. Diejenigen, welche nach Beendigung derselben die einzelnen Räumlichkeiten in Augenschein nahmen, sprachen ihre vollste Befriedigung und die wohlverdiente Anerkennung der Umsicht und Sorgfalt aus, mit der bei der Herstellung und Einrichtung des Gebäudes zu Werke gegangen und allen Bedürfnissen der Schule Rechnung getragen ist.

Das Gebäude hat eine Länge von 110 Fuß und eine Tiefe von 50 Fuß. Das Erdgeschoß enthält sieben Klassenzimmer, das Conferenz- und das Bibliothekzimmer. Die Klassenzimmer liegen zu beiden Seiten eines breiten Corridors, in welchem die Schülerinnen in den Wintermonaten und bei ungünstiger Witterung auch im Sommer während der Erholungspause sich frei bewegen können. Im oberen Stock befindet sich noch ein Reserve-Klassenzimmer, der Zeichensaal, der große Saal, in welchem die täglichen gemeinsamen Morgenandachten und andere Schulfeierlichkeiten stattfinden, und die Wohnung des Directors. In dem unter dem Gebäude seiner ganzen Länge nach angelegten Souterrain sind sämtliche Wirtschaftsgelasse und die Wohnung der Schuldienerin. Von der Straße wird das Gebäude durch einen kleinen Vorgarten getrennt, und hinter dem Hause befindet sich ein abgeschlossener geräumiger Platz, der mit Gartenanlagen versehen ist und im Sommer den Schülerinnen während der Pause zum Aufenthalt dient.

Unter den Utensilien, mit denen die Klassenzimmer ausgestattet sind, ist besonders auf die zweckmäßige Einrichtung der Tische und Bänke die eingehendste Sorgfalt gewandt. Nachdem auf Grund der in neuerer Zeit über diesen Gegenstand erschienenen Schriften nach einer Zeichnung des Herrn Zimmermeister Klabund mehrere Modelle angefertigt und längere Zeit in den Klassen erprobt worden waren, wurden sämtliche Tische und Bänke in einer Weise construirt, welche den Schülerinnen eine ihrer Gesundheit zuträglichere Körperhaltung beim Sitzen, namentlich während des Schreibens, möglich macht. Wenngleich diese Neuerung mit nicht unerheblichen Mehrkosten verbunden war, so hat sie doch nunmehr nach einer halbjährigen Erfahrung sich so bewährt, daß die Eltern unserer Schülerinnen alle Ursache haben, sich den städtischen Behörden dafür zum lebhaftesten Danke verpflichtet zu fühlen. Bei der Wichtigkeit der neuen Einrichtung für die Gesundheitspflege in der Schule behält der Unterzeichnete sich eine ausführlichere Mittheilung über dieselbe für ein späteres Programm vor und stellt es bis dahin Jedem, der sich für die Sache interessirt, anheim, von den neuen Subsellien durch eigenen Augenschein Kenntniß zu nehmen.



Kurze Zeit nach dem eben geschilderten erfreulichen Ereigniß erlitt die Anstalt einen schmerzlichen Verlust durch den Tod des Predigtamts-Candidaten Nawitzky, den die in jener Zeit auch in unserer Stadt herrschende Choleraepidemie am 22. October im dreiunddreißigsten Lebensjahre nach nur achtstündigen, aber schweren Leiden dahinkrafftete. Derselbe war seit Michaelis 1865 als zweiter wissenschaftlicher Lehrer provisorisch angestellt gewesen und hatte sich während dieser Zeit durch unermüdete Treue in der Erfüllung seiner Berufspflichten um die Schule verdient gemacht und durch seine Herzensgüte sich die Liebe seiner Schülerinnen, wie durch die Ehrenhaftigkeit seines Charakters die Hochachtung seiner Collegen erworben. Eine längere Unterbrechung im Unterricht trat nicht ein, da es glücklicherweise gelang, schon zum 1. November einen Nachfolger für ihn zu gewinnen in der Person des Predigtamts-Candidaten Herrn Carl Happach, der, aus der Provinz Sachsen gebürtig, in Halle Theologie studirt und in Königsberg die beiden theologischen Examina 1862 und 1864 gemacht, zuletzt eine Hauslehrerstelle in der Nähe von Insterburg bekleidet hat. Am 1. November führte der Director ihn in das Amt seines Vorgängers ein, dessen sämtliche Unterrichtsgegenstände ihm ohne Veränderung übertragen werden konnten.

Der Gesundheitszustand der Schülerinnen war im Allgemeinen ein sehr befriedigender, namentlich sind in denjenigen Wintermonaten, in welchen sonst unter den jüngern Kindern Krankheiten häufiger vorkommen, nur selten Schulversäumnisse durch Krankheit veranlaßt worden.

Das Schulfest wurde in diesem Jahre insofern anders als sonst gefeiert, als die Vorbereitungsclassen und die fünfte Klasse nach dem nahen Dreibrücken gingen, und zwar am 8. Juni, die übrigen Classen aber am 12. Juni nach dem weiter entfernten, jedoch zu derartigen Festen ganz besonders geeigneten Grünwalde. Beide Spaziergänge wurden bei ziemlich günstigem Wetter und unter Betheiligung der Angehörigen unserer Schülerinnen, sowie vieler Freunde der Schule ausgeführt.

Am 10. November wurde der Geburtstag Schillers durch eine Ansprache des Directors an die versammelten Schülerinnen und Ueberreichung der von dem hiesigen Schiller-Comité unserer Schule überwiesenen, in einzelnen Werken Schillers bestehenden Prämien an drei dieser Auszeichnung würdige Schülerinnen gefeiert.

Am 22. März d. J. fand die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs in der üblichen Weise durch Rede, Gesang und Deklamation statt. Die Festrede hielt Herr Predigtamts-Candidat Happach.

Die Pfingstferien dauerten vom 19. bis 23. Mai, die Sommerferien vom 12. Juli bis 8. August, die des Umzugs wegen um eine Woche verlängerten Michaelisferien vom 22. September bis 10. October und die Weihnachtsferien vom 18. December bis 2. Januar. Außerdem fiel der Unterricht aus am 25. Juni wegen der Wahl der Landtagsabgeordneten, am 27. Juni wegen des für das ganze Land angeordneten Bettages, am 6. September wegen der allgemeinen Schulkommunion, am 14. September wegen des Einzuges der aus dem Kriege heimkehrenden Truppen und am 12. Februar wegen der Wahl eines Abgeordneten zum norddeutschen Reichstage.



### B. Statistisches.

Das Lehrerkollegium ist nach der unter A erwähnten Veränderung und nach dem Abgang des nur vorübergehend beschäftigt gewesenen Candidaten Herrn Schischamowik folgendermaßen zusammengesetzt: Director Witt, Oberlehrer Förtsch, ordentliche Lehrer: Predigamtscandidat Happach und Schulz, ordentliche Lehrerinnen: Fräulein Wilm, Fräulein Pilgrim, Fräulein Collin, Lehrerin der Vorbereitungsclasse: Fräulein Mäckelburg, Zeichenlehrer: Maler Thiel.

Die Zahl der Schülerinnen betrug:

am Schlusse des Winterhalbjahres 1865/66 . . . . .	212
am Anfang des Sommerhalbjahres 1866 . . . . .	227
am Schlusse desselben . . . . .	225
am Anfang des Winterhalbjahres 1866/67 . . . . .	227
und beträgt gegenwärtig . . . . .	225

Diese 225 Schülerinnen, unter denen sich 27 auswärtige, 5 katholischer Confession, 3 freigeemeindliche, 17 mosaischer Religion befinden, sind auf die sieben Klassen folgendermaßen vertheilt: in I. 15, in II. 32, in IIIA. 31, in IIIB. 44, in IV. 31, in V. 39, in der Vorbereitungsclasse 33.

Im Besitz von Freistellen, deren Zahl durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 24. Januar d. J. von 10 auf 20 erhöht ist, befinden sich zur Zeit 11, als dritte Schwestern sind von der Zahlung des Schulgeldes befreit 10, als Tochter eines Lehrers der Anstalt 1, als vierte Schwestern zahlen das halbe Schulgeld 3.

Eine Vergleichung der Frequenz in den 5½ Jahren des Bestehens der Anstalt als städtische höhere Töchterschule ergiebt folgendes Resultat:

Die Zahl der Schülerinnen betrug am Ende des Schuljahres

1861/62:	1862/63:	1863/64:	1864/65:	1865/66:	1866/67:
164	175	186	188	212	225.

### C. Lehrmittel.

Von der im Etat für diesen Zweck ausgesetzten Summe wurden für die Lehrerbibliothek angekauft: C. Schmidt, Geschichte der Pädagogik, Bd. 1 und 2 (Bd. 3 und 4 sind schon früher angeschafft); Paul Gerhardt, Geistliche Lieder; Crüger, Evangelienbüchlein; Rosenkranz, Psychologie; desselben, Pädagogik; Fahrner, Das Kind und der Schultisch; Wiese, Ueber weibliche Erziehung; Schäfer, Literaturbilder; Cholevius, Dispositionen und Materialien zu deutschen Aufsätzen; Mannhardt, Weihnachtsblüthen in Sitte und Sage; Sonnenburg, Englische Grammatik; desselben, Französische Conjugation; Weigand, Traité de versification française; Plösz, Nouvelle grammaire française; Lübker, Reallexikon des klassischen Alterthums;



Rebau, Naturgeschichte (Schluß); Page, Meyer und Elkan, Flora der Provinz Preußen; Brehm, Das Leben der Vögel; Koppe, Anfangsgründe der Physik; desselben, Erster Unterricht in der Naturlehre; desselben, Leitfaden der Naturgeschichte; Schellen, Aufgaben für das Rechnen; Kiepert, Neuer Handatlas, 1. u. 2. Lief.; Magazin für die Literatur des Auslandes, Jahrg. 1864; Stiehl, Centralblatt pro 1867.

Für die Lesebibliothek der Schülerinnen wurden angeschafft: Gruppe, Vaterländische Gedichte; F. Schmidt, Die Hohenstaufen und ihre Zeit; Lessing, Nathan der Weise; desselben, Minna von Barnhelm; Schottmüller, Luther; Stacke, Erzählungen aus der Weltgeschichte in biographischer Form; Schmidt-Mellin, Der deutsche Orden in Preußen; Campe, Robinson; Longfellow, Poetical works; Byron, Marino Faliero mit Anm. von Brockerhoff; Golden deeds, 2 Bde.; Brée, Petite bibliothèque franç., 6 Bändchen; Bechstein, Märchenbuch; F. Schmidt, Göthe's Jugend- und Jünglingszeit, Schiller, Kaufmann von Venedig und Macbeth, Virgils Aeneide, Meineke Fuchs, König Lear, Oberon, Götter und Helden u. A.; außerdem verschiedene Jugendschriften von D. W. v. Horn und Nieritz. Mit der Erweiterung dieser Bibliothek wird nur langsam vorgegangen und vorläufig besonders das Interesse der älteren Schülerinnen berücksichtigt, weil die Zahl der guten Unterhaltungsschriften für Mädchen nicht groß ist und die Auswahl eine besondere Sorgfalt erheischt.

An Geschenken sind eingegangen von den betr. Verlegern: Köpertz, Elementar-Cursus der Weltgeschichte; Hermes, Unsere Muttersprache; Mensch, History of England; desselben, Beautés de l'hist. de France; Kuhrt, Outlines of English history; Lenz und Mensch, Premiers exercices de composition franç.; von Herrn Buchdruckereibesitzer Post: Die Kinderlaube pro 1866, und Wenzel, Aus Weimars goldenen Tagen; von Herrn Kreisrichter Guth: Karsten, Leben der Pflanzen mit Abbildungen. Für diese Geschenke sagt der Unterzeichnete den freundlichen Gebern den herzlichsten Dank.

An Hilfsmitteln für den geographischen Unterricht wurden zwei neue Wandkarten von Kortmann, eine von Europa und eine von Deutschland, und ein kleiner Globus, für den naturgeschichtlichen Unterricht eine Schmetterling- und eine Raupensammlung angeschafft. Außerdem erhielten wir für unsere Sammlung verschiedene werthvolle Geschenke, und zwar von Madame Berding, früher Lehrerin in Tilsit, jetzt in Diemel: eine Scheere von einem Hummer, einen Zahn von einem Pottfisch, eine Kinnlade von einem Delphin, den Schnabel eines Pelikan, eine Cocosnußschale, verschiedene Muscheln, ein Stück Lava, ein Stück Marmor von einem Mosaikfußboden in Pompeji, mehrere Natur- und Kunstprodukte aus China; von Herrn Heilbronn: eine Maulwurfsgrille; von Herrn Kaplan Schönke: eine Käfersammlung; von demselben und Herrn Kreisrichter Guth: 75 Schmetterlinge; von Herrn Kanzleirath Ballas: einen Kolibri und eine Prachtmeise; von Herrn Oberlehrer Förtsch: einen Mäusebussard, einen Buntspecht, eine



kleine Spechtmeiße, eine Blaumeiße und eine Kohlmeiße; von Herrn Pharmazent Bendich: eine kleine Mineraliensammlung. Für alle diese unserer Sammlung freundlichst überwiesenen Gaben unsern besten Dank!

### D. Lehrverfassung.

In der **Vorbereitungsklasse** wurde im verflossenen Schuljahre Folgendes durchgenommen:

Religion (2 St. wöchentlich): Die leichtesten biblischen Geschichten des A. T. bis auf Moses und einige auf die christlichen Feste bezüglichen des N. T. nach Materne's Lehrbuch; kleine Liederverse und Bibelsprüche, Gebete und die zehn Gebote ohne die Luthersche Erklärung. Schreib-Lesen (12 St. w.): Lesen in Häster's Handfibel, später in dem Lesebuche von Ribben und Racker, II. Thl. Schreiben nach Vorschrift, Uebungen in der Rechtschreibung durch Abschreiben des Gelesenen, Niederschreiben diktirter Silben, Wörter und Sätze, auswendig gelernter Verse und Sprüche. Uebungen im mündlichen Ausdruck mit Benutzung der Wilke'schen Bildertafeln. Rechnen (4 St. w.): Zuzählen und Abziehen im Zahlenkreis von 1 bis 100, Multipliciren mit kleinern Zahlen, das kleine Einmaleins.

Die in den sechs Klassen der **höheren Töchterchule** absolvirten Penja sind in nachfolgender Uebersicht nach den Unterrichtsgegenständen zusammengestellt und gewähren so zugleich einen Einblick in den Lehrplan. Der Cursus ist in den beiden obersten Klassen zweijährig, in den übrigen einjährig.

#### 1. Religion.

V. (3 St. w.): Auswahl biblischer Geschichten des A. und N. T. nach Wolke's Auszug, Bibelsprüche und Liederverse, die zehn Gebote mit der Lutherschen Erklärung, der Morgen- und Abendsegen und andere kleine Gebete. — IV. (3 St. w.): Erweiterung der biblischen Geschichten, Bibelsprüche und sechs Kirchenlieder, das dritte Hauptstück und der erste Artikel des zweiten. — III B. (2 St. w.): Wiederholung und Vervollständigung der biblischen Geschichte, Geographie von Palästina, Eintheilung der biblischen Bücher. Wiederholung des ersten und dritten Hauptstücks, das zweite gelernt. Sechs Kirchenlieder neu gelernt, die früher gelerntes wurden hier, wie in den folgenden Klassen wiederholt. — III A. (2 St. w.): Das Kirchenjahr und die Sonntags-evangelien. Das vierte und fünfte Hauptstück gelernt, die anderen wiederholt. Kirchenlieder und Bibelsprüche. — II. (2 St. w.): Im S. die Bergpredigt und die wichtigsten Gleichnißpreden, im W. Leben und Wirken der hervorragendsten Apostel nach der Apostelgeschichte und den apostolischen Briefen. Außerdem die Sonntags-evangelien, Wiederholung des Katechismus, eingehendere Besprechung des zweiten Hauptstücks nach Nissen, Kirchenlieder. — I. (2 St. w.): Im W. die Apostelgeschichte gelesen und erklärt, im S. Geschichte der christlichen Kirche von der Reformation ab. Außerdem die Sonntags-evangelien und Wiederholung des Katechismus, wie der in den vorhergehenden Klassen gelernten Kirchenlieder.



## 2. Deutsch.

V. (6 St. w.): Lesen aus dem Lesebuch von Lüben und Naeke II. Thl., Besprechung und Wiedererzählung des Gelesenen. Unterscheidung der wichtigsten Wortklassen, Declination, Comparison und Conjugation. Orthographische Uebungen und Auswendiglernen von Gedichten. Denk- und Sprechübungen mit Benutzung der Wilke'schen Bildertafeln. — IV. (5 St. w.): Lesen aus dem Lesebuch von Lüben und Naeke III. Thl. verbunden mit grammatischen Uebungen, besonders in Bezug auf den richtigen Gebrauch der Verhältnißwörter. Orthographische Uebungen, alle 14 Tage ein kleiner Aufsatz (Nachbildung von Fabeln und kleinen Erzählungen), Auswendiglernen von Gedichten. — III B. (4 St. w.): Lesen aus dem Lesebuch von Gude und Gittermann, mittlere Stufe, grammatische Uebungen, Lehre vom einfachen Satz. Erklärung und Vortrag von Gedichten. Orthographische Uebungen und alle 14 Tage ein Aufsatz (Erzählungen, Beschreibungen, Briefe). — III A. (4 St. w.): Lesebuch von Auras und Guertlich I. Thl. Besprechung des Gelesenen nach Form und Inhalt. Das Wichtigste vom zusammengesetzten Satz. Interpunctiionslehre. Orthographische Uebungen und alle 14 Tage ein Aufsatz (Erzählungen, Schilderungen, Gespräche, Briefe). Erläuterung und Vortrag von Gedichten. — II. (4 St. w.): Lectüre aus Viehoff's Lesebuch II. Thl. mit sachlichen und grammatischen Erläuterungen. Entwicklung des Unterschiedes der verschiedenen Dichtungsarten, Auswendiglernen und Vortrag von Gedichten, vorzugsweise von Schiller und Uhland, woran sich eine kurze Biographie und Charakteristik der betreffenden Dichter schloß. Alle drei Wochen ein Aufsatz (Beschreibungen, Schilderungen, kleine Abhandlungen und Briefe). — I. (4 St. w.): Geschichte der deutschen Literatur bis Lessing. Lectüre: Schiller's Wallenstein. Grammatische Wiederholungen und monatlich ein Aufsatz (Schilderungen, betrachtende Darstellungen, leichte Abhandlungen). Gedichte wurden im Anschluß an die Literaturgeschichte und die Lectüre gelernt.

## 3. Französisch.

IV. (5 St. w.): Plöz Syllabaire français Lect. 1 bis 74 mündlich und schriftlich, Vocabeln und Regeln gelernt und eingeübt. Wöchentlich eine Repetitionsstunde. — III B. (4 St. w.): Plöz Syllabaire beendigt und Conjugaison fr. bis Lect. 22. Einübung der regelmäßigen Zeitwörter mündlich und schriftlich. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. — III A. (4 St. w.): Beendigung der Conjugaison und Plöz Schulgrammatik bis Lect. 11. Die bis dahin gelernten unregelmäßigen Zeitwörter mündlich und schriftlich geübt. Gelesen L'ami des enfants par Berquin. Memorkren von Vocabeln, Sätzen, Gedichten. Wöchentlich ein Exercitium. — II. (4 St. w.): Plöz Schulgrammatik, Section 24 bis 45, Vocabellernen nach Plöz Vocabulaire français, Lectüre aus Plöz Chrestomathie, Sprechübungen, Exercitien, Extemporalien und Versuche in freien Arbeiten. — I. (4 St. w.): Plöz Schulgrammatik beendigt, Exercitien, Extemporalien und freie Aufsätze. Lectüre von A. de Salvandy: La campagne de Vienne und aus Plöz Manuel de la litt. fr.



Auswendiglernen von Vocabeln und Conversationsstücken nach Plöz Vocabulaire systématique, sowie von prosaischen und poetischen Musterstücken. Der Unterricht wurde in französischer Sprache ertheilt.

#### 4. Englisch.

II. (2 St. w.): Aus der Elementargrammatik von Georg wurde mit der ersten Abtheilung §. 37—64 des zweiten Cursus, mit der zweiten Abtheilung der erste Cursus durchgenommen. Alle 14 Tage ein Exercitium, monatlich ein Extemporale. Auswendiglernen von Gesprächen und kleinen Gedichten. — I. (2 St. w.): Grammatik nach Plate wiederholt, Exercitien, Extemporalien und Versuche in freien Arbeiten, namentlich Briefen. Lectüre aus Miss Cummins' Lamplighter chapt. 10 bis 18. Conversationsübungen nach Seligs Londoner Umgangssprache.

#### 5. Geschichte.

III B. (2 St. w.): Griechische Sagen, biographische Erzählungen aus der alten und mittleren Geschichte, besonders aus der griechischen, römischen und deutschen. — III A. (2 St. w.): Preussisch-brandenburgische Geschichte mit Berücksichtigung des Wichtigsten aus der deutschen und allgemeinen. — II. (2 St. w.): Alte Geschichte, nach Wernike's Leitfaden. — I. (2 St. w.): Neuere Geschichte bis zum Nordamerikanischen Befreiungskriege, nach Wernike's Leitfaden.

#### 6. Geographie.

IV. (2 St. w.): Geographische Vorbegriffe, Tilsit und seine Umgebung, die Provinz Preußen. — III B. (2 St. w.): Wiederholung und Erweiterung der geographischen Vorbegriffe. Die fünf Erdtheile, die Hauptmeere, Meerbusen, Inseln, Halbinseln, Hauptgebirge und Flüsse. Charakteristik der Erdtheile in Bezug auf ihre Erzeugnisse, Eintheilung in Länder, deren Hauptstädte und Bevölkerung. — III A. (2 St. w.): Uebersicht über die Länder Europa's, ausführliche Geographie von Deutschland und Preußen. Uebung im Kartenzeichnen. — II. (2 St. w.): Wiederholung der nothwendigsten Erläuterungen aus der mathematischen Geographie. Die außereuropäischen Erdtheile, besonders Amerika. Kartenzeichnen. — I. (2 St. w.): Im S. das Wichtigste aus der mathematischen und physikalischen Geographie; im W. die Länder des südlichen Europa's. Kartenzeichnen nach Vorbildern und aus dem Gedächtniß.

#### 7. Rechnen.

V. (5 St. w.): Multipliciren und Dividiren mit mehrstelligen Zahlen. Resolviren und Reduciren von Münzen, Maßen und Gewichten. Uebung im Kopfrechnen. — IV. (4 St. w.): Die vier Species mit benannten ganzen Zahlen, Reduciren und Resolviren schriftlich und mündlich geübt. — III B. (3 St. w.): Die vier Species mit Brüchen, Resolviren und Reduciren mit Brüchen, Dreisatzrechnungen in ganzen Zahlen. — III A. (3 St. w.): Die Bruchrechnung in verschiedenartigen Aufgaben angewandt. Leichtere Aufgaben aus der zusammengesetzten Regeldetri. —



II. (2 St. w.): Zusammengesetzte Regelbetri, einfache Zins-, Gewinn- und Verlustrechnung und Zeitrechnung. — I. (2 St. w.): Zusammengesetzte Rechnungsarten, Mischungs- und Gesellschaftsrechnung. Einiges aus der Formenlehre (Sätze von den Linien und Winkeln, von der Congruenz der Dreiecke, der Ausmessung der Figuren, der Aehnlichkeit der Dreiecke, dem Kreise). —

### 8. Naturkunde.

IV. (1 St. w.): Beschreibung einzelner Thiere und ihrer Lebensweise aus den Klassen der Säugethiere, Vögel, Amphibien, Fische und Gliederthiere. Genauere Besprechung der Hausthiere und ihrer Wichtigkeit für den Menschen. — IIIB. (2 St. w.): Im S. Botanik, Beschreibung lebender Exemplare der wildwachsenden Pflanzen, geordnet nach ihrer Blüthezeit, Benennung und Beschreibung der Pflanzentheile; im W. Eintheilung des Thierreichs, die Repräsentanten von Klassen, Ordnungen und Familien der Säugethiere, Vögel, Amphibien und Fische nach Bau und Lebensweise. — IIIA. (2 St. w.): Im S. Botanik, das Linnésche System, Beschreibung und Classificirung lebender Gewächse; im W. Eintheilung der Glieder- und Kumpfthiere. — II. (2 St. w.): Im S. Botanik und Wiederholungen aus der Mineralogie; im W. speciellere Beschreibung der verschiedenen Klassen der Gliederthiere. Uebung der Schülerinnen im Zeichnen von Thier- und Pflanzenformen. — I. (2 St. w.): Das Wichtigste aus der Lehre vom Schall, vom Licht und von der Wärme. Im S. wurde eine Stunde zu Wiederholungen aus der Naturgeschichte, namentlich aus der Botanik verwendet.

### 9. Zeichnen.

IIIB. (2 St. w.): Vorübungen und leichte Zeichnungen mit geraden und krummen Linien nach Angabe und Vorzeichnung des Lehrers an der Wandtafel. — IIIA. (2 St. w.): Conturzeichnen in geraden und einfach geschwungenen Linien, daneben Erläuterung der Elemente der Formenlehre, soweit solche zum Zeichnen nothwendig ist. — II. (2 St. w.): Conturzeichnen von Landschaften, Blumen und Köpfen; die befähigteren Schülerinnen zeichneten ausgeführte Landschaften und Blumen. Daneben Erläuterung über das Wesen der Schatten und die technische Ausführung derselben. — I. (2 St. w.): Zeichnen ausgeführter Landschaften, Blumen, Köpfe. Daneben Mittheilung des Nothwendigsten aus der Lehre von der Perspective und Schattenconstruction.

### 10. Gesang.

IIIB. (1 St. w.): Nach und neben den nöthigen Vorübungen wurden leichte einstimmige Lieder aus dem 1. Theil der Sammlung von Schulz und zehn Choralmelodien nach dem Gehör eingeübt. — IIIA. (1 St. w.): Fortsetzung der Tonleiter- und Accordübungen. Einstimmige Lieder aus dem 1. Theil der Sammlung von Schulz und zehn neue Choralmelodien; im zweiten Halbjahr Notenkenntniß. — II. (2 St. w.): Notenwerth, Taktarten, die wichtigsten Tonleitern, Treffübungen in denselben. Ein- und zweistimmige Lieder aus dem 2. Theil der Sammlung von



Schulz. Choralmelodien. — I. (2 St. w.): Ein-, zwei- und dreistimmige Lieder aus dem 3. Theil der Sammlung von Schulz; bei den zwei- und dreistimmigen wurden die Schülerinnen der drei obersten Klassen vereinigt. Choralmelodien, Kenntniß aller Tonarten und das Wichtigste über musikalischen Rhythmus, Tonaccent und dynamische Zeichen beim Vortrage.

### 11. Schreiben.

V. (6 St. w.): Deutsche und lateinische Schrift nach Vorschrift an der Wandtafel. — IV. (4 St. w.), IIIB. (2 St. w.) und IIIA. (2 St. w.): desgleichen. In II. schrieben die Schülerinnen wöchentlich zwei Selten nach einer Vorschrift zu Hause, die vom Lehrer censirt wurden.

### 12. Handarbeit.

V. (4 St. w.): Stricken, Erlernung des Rechts- und Linksstrickens, der Naht, des Abnehmens. — IV. (4 St. w.): Erlernung des Strumpfstrickens bis zur völligen Sicherheit, Häkeln, Säumen. — IIIB. (4 St. w.): Nähen, Zeichnen, Häkeln. — IIIA. (4 St. w.): Erlernung der verschiedenen Näfte. Hauptsächlich wurden Bezüge und Kinderhemden gearbeitet. Wollarbeiten. — II. (4 St. w.): Wäschenähen, Weißstickerei, Tapissierarbeiten. — I. (4 St. w.): Handarbeiten jeglicher Art. In der Weihnachtszeit war es in allen Klassen gestattet, ausnahmsweise andere Arbeiten als die durch den Lehrplan vorgeschriebenen vorzunehmen, wenn sie der Fähigkeit der Schülerinnen angemessen waren.



## E. Vertheilung der Lehrgegenstände

während des Winterhalbjahres 18<sup>66</sup>/<sub>67</sub>.

Lehrer:	Ordina- riat.	I.	II.	III. A.	III. B.	IV.	V.	Vorberei- tungsklasse.	Sum- ma.
Witt, Director.	<b>I.</b>	2 Religion. 4 Deutsch. 2 Gesch. 2 Engl. 2 Physik.	2 Gesch.						14
Förtsch, Oberlehrer.	<b>II.</b>	4 Franzöf. 2 Geogr.	4 Deutsch. 4 Franzöf. 2 Englisch. 2 Geogr. 2 Naturg.						20
P.-A.-Candidat Sappach, ordentl. Lehrer.	<b>III. B.</b>	2 Rechnen.	2 Religion. 2 Rechnen.	2 Religion. 3 Rechnen.	2 Religion. 4 Deutsch. 2 Gesch. 2 Geogr. 3 Rechnen.				24
Schulz, ordentl. Lehrer.		2 Gesang.	2 Gesang.	2 Naturg. 2 Schreib. 1 Gesang.	2 Naturg. 2 Zeichnen. 2 Schreib. 1 Gesang.	4 Schreib.	6 Schreib.		26
Fräul. Wilm, erste ordentl. Lehrerin.	<b>III. A.</b>	4 Handarb.	4 Handarb.	4 Deutsch. 4 Franzöf. 2 Geogr.	4 Franzöf.				22
Fräul. Pilgrim, zweite ordentl. Lehrerin.	<b>IV.</b>				4 Handarb.	5 Deutsch. 4 Rechnen. 1 Naturg. 4 Handarb.	5 Rechnen.		23
Fräul. Collin, dritte ordentl. Lehrerin.	<b>V.</b>			2 Gesch.		3 Religion. 5 Franzöf. 2 Geogr.	3 Religion. 6 Deutsch. 4 Handarb.		25
Fräul. Mädelburg, Lehrerin der Vorb.-Kl.	Vorb.- Kl.			4 Handarb.				2 Religion. 12 Schreib- Lesen. 4 Rechnen.	22
Maler Thiel, Zeichnlehrer.		2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.					6
<b>Summa</b>		28	28	28	28	28	24	18	182



## Ordnung der Prüfung.

Freitag, den 5. April, Vormittags von 9 Uhr ab:

### Choral und Gebet.

#### Vorbereitungsclassen:

Lesen . . . . . Fräulein Mädelburg.

#### Fünfte Klasse: (9 $\frac{1}{2}$ U.)

Religion . . . Fräulein Collin.      Rechnen . . . Fräulein Pilgrim.

#### Vierte Klasse: (10 $\frac{1}{4}$ U.)

Geographie . . . Fräulein Collin.      Deutsch . . . Fräulein Pilgrim.

#### Dritte Klasse B: (11 U.)

Geschichte . . . . . Happach.      Naturgeschichte . . . . . Schulz.

#### Dritte Klasse A: (11 $\frac{3}{4}$ U.)

Französisch . . . Fräulein Wilm.      Deutsch . . . Fräulein Wilm.

Gesang der dritten Klasse A und B. . . Schulz.

Nachmittags von 3 Uhr ab:

#### Zweite Klasse:

Rechnen . . . . . Happach.      Englisch . . . . . Förtsch.

#### Erste Klasse: (3 $\frac{1}{2}$ U.)

Französisch . . . . . Förtsch.      Physik und Deutsch . . . Witt.

Gesang der drei obersten Klassen . . . Schulz.

#### Schlußwort des Directors.

### Choral.

Probezeichnungen und Probeschriften werden im Prüfungs- und weibliche Handarbeiten im Zeichensaale zur Ansicht vorzulegen.

Mittwoch, den 10. April, wird mit der Austheilung der vierteljährlichen Zeugnisse das Schuljahr geschlossen. Der neue Cursus beginnt Donnerstag, den 25. April, Morgens 8 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich an den beiden vorhergehenden Tagen während der Vormittagsstunden im Schulgebäude bereit sein und bemerke, daß in die Vorbereitungsclassen auch Schülerinnen aufgenommen werden, die noch keinen Unterricht genossen haben.

Ad. Witt.